

Sonntag, 16. Januar 2022

Thema der Allianz-Gebetswoche: Der Sabbat. Leben nach Gottes Rhythmus
Der Sabbat... und die Hoffnung

Heute, am 16. Januar endet die Allianzgebetswoche. Hier in unserer Region spielt sie nur noch eine untergeordnete Rolle. Es gibt keine gemeinsamen Veranstaltungen mit den Geschwistern aus dem evangelischen Bereich mehr dazu (v.a. mit der ev. Kirche, der Liebenzeller Gemeinschaft und den Apis (Altpietistische Gemeinschaftsverband)).

Trotzdem möchte ich das Thema der Gebetswoche aufgreifen, denn es stecken gute Impulse darin. Die entsprechenden Hefte wurden ja in den Gemeinden ausgelegt bzw. in die Fächer verteilt. Auch im Internet finden sich die entsprechenden Hinweise:

www.allianzgebetswoche.de

Thema: Der Sabbat. Leben nach Gottes Rhythmus.

Dazu gibt es entsprechende Unterthemen: Der Sabbat und ...

- Identität: unsere Identität und Würde liegt zuletzt darin, dass wir – ganz unverdient – Gottes geliebte Kinder sind
- Gottes Versorgung: Gott versorgte sein Volk in der Wüste – auch heute gibt sein Wort Kraft und macht uns seiner Gnade gewiss
- Ruhe: Gott schenkt den Ruhetag, eine hilfreiche Unterbrechung im Kreislauf von Arbeit und Konsum
- Barmherzigkeit: der Gottesdienst am Sonntag (Sabbat) ist ein Ort, dem unsere Seele zur Ruhe kommt und wir erfahren, dass sich Gott über uns erbarmt.
- Erinnerung: der Sabbat ist eine Erinnerung daran, dass wir dank Gott frei von Sklaverei, frei von Bindungen leben können.
- Freude: Gott verschafft uns am Sabbat Raum und Zeit für die Gemeinschaft mit ihm. In dieser Gemeinschaft, in dieser Nähe mit ihm ist wahre Freude erfahrbar
- Großzügigkeit: Sabbat und v.a. der Aufruf zum Erlassjahr (das Jahr nach dem 7. Sabbatjahr) steht für Großzügigkeit, Gerechtigkeit und Wiederherstellung.
- Hoffnung: indem wir Gott vertrauen, wird uns die Sabbatruhe bis zu ihrer vollen Verwirklichung in seiner Ewigkeit begleiten

Bevor wir uns dem Unterthema „Der Sabbat und die Hoffnung“ etwas genauer anschauen, möchte ich noch ein paar grundsätzliche Aussagen zu Sabbat machen.“.

Er ist ja, wie so vieles, eine Erfindung Gottes. Er ist die Krone der Schöpfung, das abschließende Meisterwerk. In 1.Mose 2,1-3 lesen wir:

1 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. 2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.

Der Sabbat ist also die Vollendung der Schöpfung. Der Sabbat ist nicht einfach Pause, Ruhe oder Erholung von den Schöpfungswerken. Der Sabbat selbst ist Schöpfung. Gott hat ihn geschaffen, um die Schöpfung zu vollenden. Er ist also kein Anhängsel an die Schöpfung oder halt irgendwie auch noch da, sondern eigentlich das Ziel der Schöpfung, die Krönung.

Die Juden nennen den Sabbat eine Braut. Es ist etwas Hochzeitliches und Festliches um den Sabbat. Er ist die Krönung des Daseins. Gott lädt ein zu den Eröffnungsfeierlichkeiten seiner Schöpfung.

Wir sollen teilhaben an der Schöpfungsfreude, ja Schöpfungswonne Gottes und das Geschaffene mit ihm sehr schön und gelungen finden. Sabbat ist vollendetes Sein mit und in Gott.

Als Christen feiern wir allerdings den Sabbat nicht als den 7. Tag der Woche, sondern sozusagen als den 8. Tag bzw. den ersten Tag der Woche. Das ist der Tag der Auferstehung Jesu. Der Sinn des Sabbats wurde in die Feier des Sonntags aufgenommen. Der erste der sieben Schöpfungstage ist der Anfang der Schöpfung. Die Auferstehung Jesu Christi ist der Anfang der neuen Schöpfung. So umgreift der Sonntag alte und neue Schöpfung.

Jetzt aber zum heutigen Thema der Allianzgebetswoche: „Der Sabbat und die Hoffnung“.

Dazu ist der Bibeltext aus Hebräer 4,9-12 vorgeschlagen:

9 Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. 10 Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen. 11 So lasst uns nun bemüht sein, in diese Ruhe einzugehen, damit nicht jemand zu Fall komme wie in diesem Beispiel des Ungehorsams. 12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Auf die Frage, was er denn einmal werden wolle, antwortete der junge Mann: „Rentner“. Der Ruhestand erscheint als das „gelobte Land“. Man erhält Geld, die Rente - und muss nichts dafür tun. Dass es nicht ganz so einfach ist, das wissen wir. Und doch: vielleicht kennt Ihr solche Gedanken und Äußerungen auch. Aus dem eigenen Leben oder aus Eurem Umfeld. Die Hoffnungen werden auf den Ruhestand übertragen: „Wenn ich mal in Rente bin, dann kann ich all das machen, wozu ich im Moment keine Zeit oder keine Möglichkeit habe.“ Zeit für die Hobbies, für Reisen, für die Familie – einfach das machen, wozu man Lust hat, was Spaß macht. Dass diese Hoffnungen trügerisch sein können, liegt auf der Hand. Wer weiß schon, wie es uns mal geht, wenn wir im Ruhestand sind. Reicht das Geld überhaupt aus? Bin ich körperlich überhaupt noch in der Lage, all die Dinge, die ich mir vorgenommen habe zu tun?

Dann doch lieber im Hier und Heute bewusst leben. Machen, was möglich ist anstatt es auf später zu verschieben.

Der Autor des Hebräerbriefes denkt in eine ähnliche Richtung. Er lädt dazu ein, schon jetzt, heute, die von Gott geschenkte Verheißung im Glauben zu leben und zu erleben. Er nennt es „eingehen in die Ruhe“. Damit meint er die „Sabbatruhe“, die geistliche Ruhe, zu der Gott ruft. Der Sabbat, die damit verbundene Ruhe, das Erleben der Gegenwart Gottes ist also schon jetzt erlebbar.

Diese Ruhe schenkt Hoffnung. Sie ist wie ein Vorgeschmack auf die kommende Wirklichkeit, auf die verheißene Ewigkeit. Der Sabbat, die Ruhe des Sabbats, ist schon jetzt erlebbar und lässt gleichzeitig erahnen, wie es in der himmlischen Herrlichkeit sein wird. Das ist vergleichbar mit einem schönen Urlaub, der eine Auszeit vom Arbeitsleben darstellt und so vielleicht einen Vorgeschmack auf den Ruhestand gibt.

Die „Ruhe“, von der im Hebräerbrief zu lesen ist, hat eine zweifache Zielrichtung. Zum einen bezieht sie sich auf einen verheißenen Ort in der Zukunft, ein sicheres und herrliches Land für Gottes Volk. Die Ewigkeit in Gottes Reich. Zum anderen bezieht sie sich aber auch auf die Gegenwart. Schon jetzt kann diese Ruhe erlebt werden. Und der Sabbat ist das Zeichen dafür. Und schenkt Hoffnung.

Wir sind eingeladen, jeden Tag, besonders aber am Sonntag, diese Ruhe zu entdecken, uns Gott zuzuwenden, seine Herrlichkeit zu betrachten, uns an seine vergangenen Werke zu erinnern und unser Vertrauen auf ihn zu setzen.

Das mag uns mit Hoffnung erfüllen – für die Gegenwart und für die Zukunft. Indem wir Gott vertrauen und diese Vertrautheit mit ihm wählen, wird uns diese Sabbatruhe von heute an begleiten, bis zu ihrer vollen Verwirklichung in seiner ewigen Gegenwart. Wir können sie jetzt schon erleben und uns umso mehr auf unseren „Ruhestand im Reich Gottes“ freuen.

Amen.

Fragen zum Nachdenken:

- Was bedeutet „geistliche Ruhe“ für mich?
- Wie nähren meine Sabbatzeiten meine Hoffnung heute?
- Gibt es Bereiche in meinem Leben, in denen ich dazu verleitet wurde, „mein Herz zu verhärten“?